

WELTRELIGIONEN-EXKURSIONEN
zu Orten religiöser Begegnung
DIAKONIE und DIAKONIEWERK
Garnisongasse 14-16, 1090 Wien

Am 21. April 2017 trafen sich 20 Personen im Albert Schweitzer Haus, das mit seiner barocken Sakralfassade bereits von weitem gut sichtbar ist.



Herr Mag. Daniel DULLNIG, Geschäftsführer des Diakoniewerkes Wien im Albert Schweitzerhaus begrüßte uns in der cafe.lounge und führte uns in den 4. Stock des Hauses, wo sich ein moderner Vortragssaal befindet.

Wie der Vortragende betonte, hat das 500jährige Reformationsjubiläum auch mit diesem Haus sehr viel zu tun.

Es liegt zwischen Schwarzspanierstraße und Garnisongasse. Beide

Straßennamen erinnern an Geschichtliches. Die Schwarzspanierstraße erzählt von den schwarz gekleideten Benediktinermönchen aus Spanien, die in der Gegenreformationszeit in Wien den katholischen Glauben verbreiten sollten. Infolge des Toleranz Patent Josef II (1781) wurde die Kirche aufgelöst und der Garnison angegliedert. Es konnte damals mit



dem Wiederaufbau evangelischen Lebens begonnen werden, was 1861 zur rechtlichen Anerkennung sozialer evangelischer Vereine im öffentlichen Leben führte. Aus der Initiative einzelner engagierter Persönlichkeiten entstanden so zahlreiche größere und kleinere diakonische Werke.

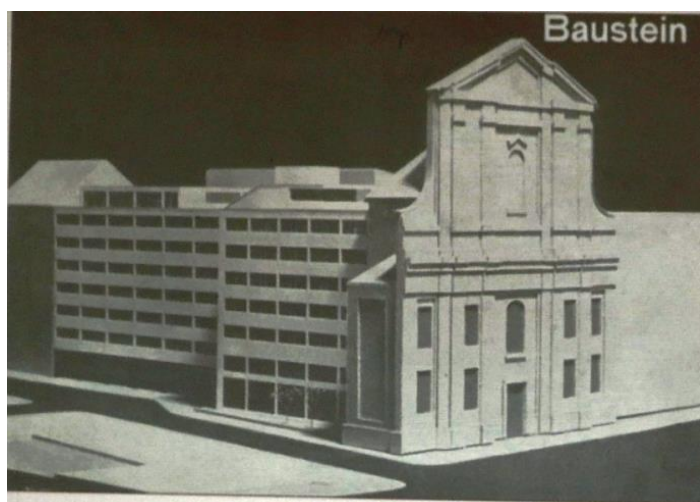
Es wurde auch der Friedhof für Andersgläubige (evang. Christen) gegründet.

Im 19. Jhd. wurde die Kirche als Lager genützt und im 2. Weltkrieg vollständig zerstört. Nur die Fassade blieb stehen. Sie wurde erst in den 60er Jahren des 20. Jhd. wieder aufgebaut.

Die evangelischen Gemeinden haben sich nach 1945 in den in der Nähe befindlichen Nebengebäuden getroffen.



Wo einst eine barocke Garnisonkirche stand, hat man dann ein ökumenisches Studentenheim mit dem Namen Albert Schweitzerhaus errichtet, das 1964 eröffnet wurde. Hier konnten erstmals Burschen und Mädchen unter einem Dach wohnen. Nach 40 Jahren Nutzung kam es 2006-2007 zu einer grundlegenden Renovierung. Heute befindet sich hier ein belebter Umschlagplatz für interkulturelle und interreligiöse Begegnungen, Bildung, Arbeit und soziales Engagement. Hier leben 177 Studierende, außerdem befinden sich im Albert Schweitzer Haus Büroräume der Diakonie Österreich, d.i. der Dachverband von 36 Einrichtungen. Herr Direktor Chalupka hat hier sein Büro. Es gibt Büros für Erwachsenenbildung der Evangelischen Kirche,



Fortbildung, Forschungsprojekte, „Life tool,- Beratungseinrichtungen zur Unterstützung bei körperlicher Beeinträchtigung, Beratung für technische Hilfsmittel wie z.B. Computersteuerung mit den Augen, sowie die Evangelische Hochschulgemeinde und eine Pfarrerin für die Seelsorge. Es werden auch Deutschkurse für Flüchtlinge angeboten.

Außer der cafe.lounge befindet sich

im Eingangsbereich ein Veranstaltungssaal.

Das Albert Schweitzer Haus bietet auch gut ausgestattete Räume für Veranstaltungen, Tagungen und Schulungen, Diskussionen, Symposien, Musikveranstaltungen und Ausstellungen an, die angemietet werden können. Es besteht eine evangelische Trägerschaft mit stark ökumenischer Ausrichtung. 20 - 25 % sind evangelische Studierende. Die Studierenden kommen aus 27 verschiedenen Nationen.

Das Wort Diakonie kommt von dem altgriechischen diakonia und bedeutet Dienst. Es entspricht der Caritas im katholischen Bereich. In Österreich gibt es fünf große Wohlfahrtseinrichtungen, die in der BGA (Bundesarbeitsgemeinschaft freie Wohlfahrt) zusammengefasst sind.

Die Diakonie ist ein Zusammenschluss der lutherischen, reformierten, methodistischen, altkatholischen und baptistischen diakonischen Einrichtungen. Das Diakoniewerk hat 3800 Mitarbeiter. Die 36 Mitgliedsorganisationen befinden sich an mehr als 200 Standorten. Oberösterreich ist das Stammland (besonders Gallneukirchen), aber auch in Salzburg, Steiermark, Tirol und Wien

sind Niederlassungen.

Diakonissen leben in den kath. Ordensgemeinschaften ähnlichen Gemeinschaften.

Die Arbeit für Menschen mit Behinderung umfasst 478 Wohnungen; und für die Arbeit 601 Werkstätten bzw. andere Dienstleistungen (z.B. Kulinarium).

Standorte gibt es in O.Ö., Salzburg, Steiermark, Wien,

Tirol, Rumänien und Bosnien-Herzegowina. Es gibt in Wien einen mobilen Dienst für Eltern mit behinderten Kindern und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr.

Krankenhäuser sind in Schladming, Salzburg, Linz und Wien. In Wien gibt es keine Hauskrankenpflege (nur in O.Ö. und Salzburg).

Bei der Altenarbeit gibt es das Modell der Hausgemeinschaften. Sie sind den Wohngemeinschaften ähnlich. 12 Personen wohnen in überschaubaren Wohneinheiten mit einer Rund-um-die-Uhr Pflege und Betreuung. Die Altenarbeit will die Normalität in den Mittelpunkt stellen. Es gibt Familienkontakte bzw. Projekte in den eigenen 4 Wänden. (z.B. in Wien in der Erdberger Straße und im 14. Bezirk). Diese Angebote unterscheiden sich grundlegend von normalen Pflegeheimen. Für die Aufnahme ist es nicht notwendig evangelisch zu sein.

Für die Aus- und Fortbildung gibt es die Schule für Sozialbetreuungsberufe in Altenmarkt, Gallneukirchen, Salzburg, Wels und Mauerkirchen. Schulen für Sozialbetreuungsberufe, Behindertenarbeit/Behindertenbegleitung sind in Gallneukirchen, Salzburg, Ried im Innkreis und Mauerkirchen; Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in Linz, Baumgartenberg. Außerdem gibt es die Johann-Sebastian-Bach Musikschule in Innsbruck.

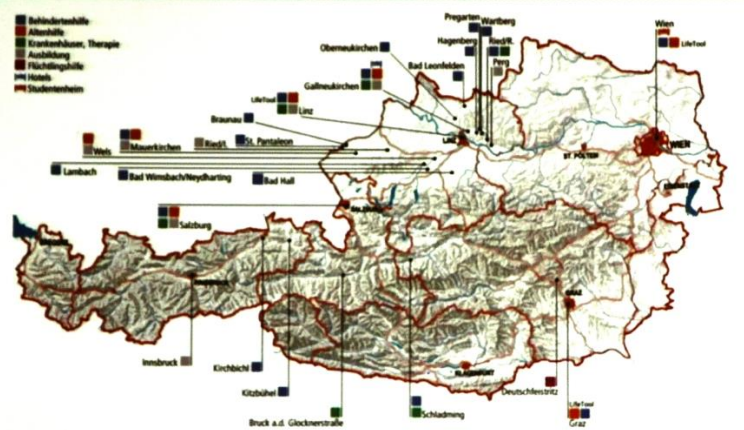
In der Obdachlosen Betreuung wird ein Teil der Arbeit durch die Heilsarmee übernommen. Es gibt Angebote im Bereich Beratung, Betreuung und Therapie.

Es geht dabei um psychische Stabilisierung der Bewohner, das Angebot von Übergangswohnplätzen (ein bis max. 2 Jahre) mit dem Ziel der sozialen Reintegration (z.B. Männerwohnheim SalztorZentrum).

Für Haftentlassene und Freigänger bietet die Diakonie ein Betreuungsangebot in Form einer Selbsthilfegruppe an. „S'Häferl" der Stadtdiakonie ist Anlaufstelle und Kommunikationszentrum. Es geht um Unterstützung bei der Integration und Lebensbewältigung nach der Haft, dazu gehört auch Gratis-Essen und Kleidung nach Bedarf.

Die Flüchtlingshilfe umfasst die Betreuung für Flüchtlinge, die noch nicht anerkannt sind und keine Krankenversicherung haben bzw. die ambulante medizinische Grundversorgung.

Diakoniewerk aktiv in Österreich



Es gab wieder viele Anfragen aus der Gruppe. Zur Finanzierung erklärte Herr Mag. Dullnig, dass es Unterstützung durch Gemeinden, Land und Stadt gibt.

Das Spendenaufkommen ist sehr wesentlich. Der Kirchenbeitrag für evangelische Christen beträgt 1,5 % vom Jahresgehalt.

In Salzburg gibt es ein Erstversorgungszentrum für Flüchtlinge. Jetzt soll Wohnraum gefunden werden. Die Deckelung der Mindestsicherung für Flüchtlingsfamilien ist sehr problematisch. Menschen mit Behinderung sind am schlechtesten dran. Rechtsberatung wird durch die Diakonie abgedeckt. Die Caritas hat sich daraus zurück gezogen.

Die evangelische und die katholische Hochschulgemeinde feiern zu Beginn des Studienjahres einen ökumenischen Gottesdienst.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete noch ein Beisammensein am reichhaltigen Buffet. Dafür und für den sehr interessanten Vortrag danken wir Herrn Mag. Dullnig sehr herzlich.



Helene Hornich und Helene Spitalsky

Wien, im April 2017-04-27